

Frauen und Männer sowohl werden elend gemacht durch Nieren- und Blasen-Leiden.

Nierenleiden greift das Gehirn an, macht mühsam und vermindert die Willenskraft. Schönheit, Energie und Heiterkeit verschwinden schrittweise, sobald die Nieren erkrankt sind. Nierenleiden hat so überhandgenommen, daß selbst neugeborene Kinder schon mit schwachen Nieren befallen sind. Es ist das Kind zu oft Wasser, färbt das Wasser die Haut oder kann das Kind, nachdem es ein gewisses Alter erreicht selbst das Wasser noch nicht einhalten und läßt das Bett, dann ist es sicher, daß die Nieren daran Schuld sind und sollte man sofort mit der Behandlung dieser so wichtigen Organe beginnen. Diese unangenehmen Zustände sind der Kronheit der Nieren und Blase zuzuschreiben und nicht der Angewohnheit des Kindes. Frauen und Männer werden elend gemacht durch Nieren- und Blasen-Leiden und beide bedürfen derselben wunderbaren Arznei. Die milde und sofortige Wirkung von „Swamp-Root“ (Sumpf-Wurzel) ist bald bemerkbar. Diese Nieren- und Blasen-Arznei wird in allen Apotheken in 50 Cent und 1 Dollar Flaschen verkauft. Auf Verlangen schicken wir Ihnen eine Probe-Flasche portofrei zu, sowie ein Pamphlet, welches „Swamp-Root“ näher beschreibt und viele von den tausenden von Zeugnissen enthält. Swamp-Root's Heimat von Leidenen, die fanden, daß „Swamp-Root“ die richtige Arznei ist. Wenn Sie an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreiben, erwidern Sie unbedingt diese Zeitung. Vergessen Sie nicht den Namen „Dr. Kilmer's Swamp-Root“ und die Adresse Binghamton, N. Y., welche an jeder Flasche angegeben sind.



DER PENNSYLVANIER

Nächster Drucker!
Ein guter Abbedit ist ein Gott Gottes, um es nicht zu sein, wann Ebber recht herzlich esse kann. Es ist meistens ein Sein von guter Gesundheit. Es geht aber Mensch, was net esse, fundern fresse. Sell is dann net meh idee. Un von jeller leichtere Sort gibt es do in unser Gegend en ganze Kot. Des spassig Ding is, daß so große Fresser gemeiner Sand ganz derr sen. Es dhut inhe scheint's see gut. Zu viel esse is halt grad so ungehindert, wie zu viel drinke, verleiht noch ungehinder.
Niemol sehn ich, daß Mensch mit so eme ferscherliche Abbedit en Wett-fresse halte, wo en bar mitmaade, un wer dann am wenigste einlieferer kann, muß für die ganz Wir bezahle. Bei so eme Wettfresse hot fersich ab en Weibsmensch — en Bauremohd — mitgemacht un gewonnen. Un des is, was je all inner's Dach gehockt hot: zwoe aufeis gebrorene Finkel mit Sohs, en Schißel voll gemächte Grundbiere, fünf Siehgrundbiere, zwelf Kornkolbe, en großer Stod Zellerich, vier Stücker Brod, en ganzer Wei un zum Schluß noch zwoe Kopfer-Kaffee. Well, die hot's stände fenne bis zum Supper!
Ich hab en Parrer gekent, was ab so en geunder Abbedit g'hat hot. Un derbei hot er ausgehene as wie en Bohnefede. Se hen ihn emol eige-lade zume Finkel un Waffel-Supper — jucht für Jann — un do hen je verzählt, daß er zweuenberzig Waffels gesse hot, meind, net jucht vertels Waffels, fundern ganze, runde. Was er zu die Finkel geddu hot, des hen je sich schenit zu sage. D'r gut Mann hot angeloght, as wann er gar net gewicht hät, for was die Annere so lache. Bei seiner Gemeen war es allmer bekant, daß er niemols is fatt more un se hen jucht d'r emig Finger greiffe. Er hot drum ab fleißig Besuche gemacht un es affort so egericht, daß er für allezeit, ent-weder Mittags oder Omdes, kumme is, un do is er dann jedesmal eige-lade worre zum Mittesse. Die Zeit hen ge-wicht, for was er kummt. Den Kin-ner is gefacht worre, se fotte sich auf befehle un net uf den Herr Parrer gucke. Een Wipah muß ich aber doch verzähle. Nol een Omdes is gege feds Uhr is er an's Kignmiller's kumme for den alte Mann zu besuche; er hät geheert, hot er gefacht, daß er war frank. Se ware all am Tisch, d'r Kignmiller ab. „Ihr kummt grad recht, Herr Parrer, wann Ihr mit-halte wot“, hot die Kignmiller'n g'facht. — „Ach nee, ich jag schee Dank, ich hab schon Supper g'hat“, segt er. — „O, des macht nit, Ihr sen schier zwoe Weil gefasht, do kummt Ihr schon wie der bissel ebbes esse.“ — „Nee, ich bin gar nit hungriq“, hot er gefacht. — Die Kignmiller's sen dann angange mit esse un d'r Parre hot sich uf en Stuhl gehockt un awe arg verliert uf d'r Tisch gefinzelt. Amer es hot Nie-mand meh ebbes gefacht. Uf emol steht er uf un segt: „Well, wann es dann net onnericht sei kann, so will ich mitmaade so gut ich kann.“ Dann hot er sei Stuhl gemunne un sich an d'r Tisch gehockt. Die Kignmiller'n is gefanne un hot gefacht, er fot sich jucht en Abgebild geducke. In en bar Minute is je kumme mit ere ganze Watt voll gebadene Dier, un do hot dann d'r gut Parrer losgelegt, daß es en Wäfler war, ihm zuzujehne. Wie er fertig war, hot er sich bei der-erer Wand getriche, sich ishee bedankt un gutbei gefacht. Er mißt notwen-dig noch en Member vun d'r Kerch sehne. Wie er fort war, hot em Kign-miller sei kleiner Dschann gefacht: „Päp, ich hab gemeent, d'r Parrer war net hungriq, un doch hot er en ganz Dugend gebadene Dier gesse, ich han je gezählt.“ — „Daß Du mir awer nit dervun segst autjeits zum Gams!“ hot sei Doty gefacht. Er sei-wert awer hot es mir verzählt, un ich hab gemeent, es war zu gut for net uffahrene.
Wann ebber zu viel drinkt, dann geht er sich gewöhnlich selwert weg un die Zeit mache en arg Wefes driver. Awor dun zu viel esse werd nit gefacht. Un doch is noch meiner Meinung eens so schlimm as wie des anner. Ich dät sage, es is en Krankheit. Un des Fieber, was mer dun zu viel drinke kriegt, is net emol to gefährlich, as wie des Fieber dum viel esse. Gega die beide Krankheiten is schon viel ge-doktert worre, awer es hatt net viel un se werre wohl nie fenne geheelt merre.
D'zalt Hans Jörg.

Ausland.

Riesenunter-schlagungen eines Bankdirektors.
Der 37 Jahre alte Emil Siegel, Direktor der Allgemeinen Deutschen Kommissionbank, A.-G., in Berlin, Wilhelmstraße 37/38, und zugleich Geschäftsführer der Synagogenbau-gesellschaft in Wilmersdorf, ist flüchtig. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er der Synagogenbau-gesellschaft etwa 50,000 Mk. und der Deutschen Kommissionbank etwa 100,000 Mark unterschlagen.

Tragödie eines Braut-naares.
In Vorna bei Chemnitz hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Dort wurde die 20 Jahre alte Adele Vedert in der Wohnung ihrer Mutter mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Ihr Bräutigam, der Lehrer an der höheren Knabenschule in Chemnitz, Hochmuth, war in ihrem Zimmer. Er wurde verhaftet, leugnet aber, der Mörder zu sein. Er erklärt, seine Braut habe sich selbst, weil er das Verlöbniß lösen wollte, nach einer Auseinandersetzung getötet.

Essen, die viert-größte Stadt Preußens.
Die Regierung genehmigte im Prinzip die Eingemeindungspläne der Stadt Essen. Es werden eingemeindet die Gemeinden Vorbeck, Altesien und Prebened. Dadurch erhält Essen einen Bevölkerungszuwachs von 120,000 Seelen. Seine Einwohnerzahl steigt somit auf 420,000 und Essen wird die viertgrößte Stadt Preußens. Die Eingemeindung geschieht aus wirtschaftlichen Gründen und gibt der Stadt ein großes, industrielles und landwirtschaftlich schönes Gebiet. Die Eingemeindung von Vorbeck wird durch das Safenprojekt am Rhein-Bernekalan notwendig.

Die Kalenderreform ge-scheitert.
Der Handelskammerkongress in London hatte seinerzeit beschlossen, die Schweiz möchte die Initiative ergreifen für die Einführung einer internationalen diplomatischen Konferenz zur Festlegung des Osterfestes und Reform des Gregorianischen Kalenders. Im Berner Bundesratsbauzeigte man nur geringe Lust, sich der Angelegenheit anzunehmen. Da sich ihr viel größere formelle und materielle Schwierigkeiten entgegenstellten, als man in Handelskreisen glaubt. Es handelt sich eben bei dieser Kalenderfrage auch um eine religiöse Sache. Der Bundesrat hat nun die Staaten sondiert, und die Antworten lauteten gänzlich negativ, namentlich will man in Rom und St. Petersburg nichts von einer Kalenderreform wissen.

Waffen-Erkrankungen französischer Matrosen.
Aus Toulon kommt die Meldung, daß eine Anzahl Matrosen verschiedener Kriegsschiffe plötzlich von einem rätselhaften Leiden befallen worden ist. Innerhalb 24 Stunden mel-deten sich zehn Seeleute, nämlich zwei von der „Republique“, einer vom „Suffren“, und sieben von dem Schulschiff „Marceau“ krank. Sie litten an plötzlich aufgetretenen heftigen Schmerzen in den Eingeweiden und mußten daher in aller Eile nach dem Marinehospital von Saint-Mandrier gebracht werden. Die dortigen Ärzte konstatierten, daß sich die meisten von ihnen in einem bejorgnis-erregenden Zustande befanden. In der Nacht starb der Matrose vom „Suffren“, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Ursache des Leidens zu ermitteln. Die anderen schwanden zum Teil in Lebensgefahr; man glaubt vorläufig an eine Vergiftung durch verdorrenes Fleisch oder Konserven.

Restor der Berliner Phi-losogen tot.
In Berlin ist dieser Tage im zweimundachtzigsten Lebensjahre Professor Johann Bahlen dahingewandert. Er war der Restor der klassischen Philologen. Trotz seines hohen Alters hat Prof. Bahlen seine Dozententätigkeit fortgesetzt, bis ihn die todringende Krankheit befiel. Er hatte sowohl eine regelmäßige Vorlesung gehalten wie auch das philologische Seminar geleitet.

Johann Bahlen wurde am 27. September 1830 zu Bonn geboren. studierte dazwischen Philologie, habilitierte sich 1854 an der dortigen Universität, wurde 1856 außerordentlicher Professor der klassischen Alter-tumskunde in Breslau, 1858 ordentlicher Professor in Freiburg im Breisgau und im Juli desselben Jahres in Wien. 1874 folgte er einem Rufe nach Berlin, wo er, wie in Wien, zum Mitglied der Akademie ernannt wurde, deren Sekretär er seit 1895 war. Die Zahl seiner philologischen Werke ist sehr groß. Er bejorgte auch die Neubearbeitung von Haupt's Ausgaben des Horatius und Catullus, Tibullus und Propertius, sowie von O. Jahn's Ausgabe von Longinus'. Die sublima-te, ferner die Herausgabe von Karl Ladmann's „Kleinern Schriften“ zur klassischen Philologie, von dessen Lucilius und von dessen „Briefen an M. Haupt.“ Ferner schrieb er „Zur Erinnerung an R. Ladmann.“

Der Ehescheidungs-prozess der Tosellis.
In Florenz fand die Gerichtsver-handlung wegen Trennung der Ehe Quises von Toscana und Maestro Toselli statt. Beide Parteien bean-spruchten das Kind für sich. Der Richter vertagte die Verhandlung und übertrug inzwischen die Sorge für das Kind den Eltern Tosellis.

Vier Mormonen mis-sionare ausgewiesen.
Die bayerische Staatsregierung hat vier amerikanische Mormonenmissionare, einen Buchhalter, einen Lehrer, einen Studenten und einen Militär-pensionär, die in Deutschland Propaganda für ihre Sekte machen wollten und auch nach München kamen, als lästige Ausländer aus dem Königreich Bayern ausgewiesen.

Cosima Wagner gegen die Reichserbden.
Der Auf-forderung von Professor E. G. Schil-ling's an die Damenwelt, keine Rei-her-, Paradiesvögel- oder ähnliche Federn zu tragen, schloßen sich auch im neuen Feste der Süddeutschen Monatshefte eine große Anzahl Damen an, darunter besonders die Familie Wagner: Frau Cosima Wagner, dann ihre Töchter Frau Eva Chamberlain, die Gräfin Landina Gräfinin und Frau Henry Thode.

Mädchenmord in Sach-sen.
In Sörnewitz bei Dresden wurde die hübschste Tochter des Wirtschaft-beherrsers Krieger vermißt. Mit Hilfe eines Polizeihundes ist es gelungen, die vermißte Leiche des Mäd-chens in einem Sumpfe in der Nähe der Wirtschaft des Vaters aufzu-finden. Als mutmaßlicher Täter wurde ein 53 Jahre alter Wirtschaftsbefiger aus einem nahen Do-berbacht. Seine Feststellung erfolgte ebenfalls durch den Polizeihund.

Maschinengewehre mit Hundebespannung.
Die ver-schiedene Militärverwaltung hat ver-sucht, einige der kleinen Schnell-feuerkanonen der Infanterieregimen-ter mit Hundebespannung versehen. Die Geschützlafette ruht, forsätzlich ausbalanciert, auf starken Veloziped-rädern. Zwei kräftige Hunde sind an die Lenkvorrichtung bespannt. Die bis-herigen Felddienstübungen mit diesen Gespannen haben so gute Ergebnisse gehabt, daß die Einführung bei allen Regimentern vorgesehen wird.

In einem Möbelwagen eingesperrt und ver-brannt.
Müßig wurden die Be-wohner der Kaiserstraße in Lützen-dortmund durch Hilferufe aus dem Schlaf geweckt. Auf der Straße stand ein Möbelwagen, der in Brand ge-raten war. In dem Wagen befanden sich zwei Männer eingesperrt. Als der Wagen geöffnet wurde, stürzte der eine der Eingesperrten ins Freie und brach ohnmächtig zusammen, während der andere nur als verkohlte Leiche aus dem Wagen ge-holt werden konnte. Junge Männer hatten die aufeinander betrunken ge-wesenen Männer in den Wagen ein-gesperrt und diesen dann in Brand gesteckt. Der Polizei ist es bereits ge-lungen, die mutmaßlichen Urheber dieses schändlichen Verbrechens zu ver-haften. Der lebend Geborgene hat äußerst schwere Brandwunden davon-getragen.

Der Pariser Kinderhan-del.
Aus Paris wird gemeldet: Der Strafrichter Tortas, dem die Unter-suchung gegen die Mädchenhänd-lerin anvertraut ist, hat auch eine Fremdin der Geliebten Madams, des Expediteurs Lanterne, ver-haftet und nach dem Frauengefängnis von Saint-Lazare bringen lassen. Die Dame, die auf den vornehm kün-genden Künstlernamen „Germaine de Courcelles“ hört, soll den schmach-vollen Szenen beigewohnt haben, die Madams mit minderjährigen Mädchen zu veranstalten pflegte. Der in derselben unaußeren Affäre bloß-gestellte Madam ist Direktor der Pa-riiser Star-Abtheilung. Er ist vor-berhand ohne kautionsstellung auf freiem Fuße gelassen worden. Es wird behauptet, er habe Anknü-men in die Hände der Mädchen-händlerinnen gelangen lassen, die ihn zu ihren besten „Kunden“ zähl-ten.

Ein Wunderdoktor um 23,600 Mark bestohlen.
Ein räthselhafter Diebstahl von 23,600 M. befehligte die Berliner Kriminalpoli-zei. Der Geschädigte ist ein 84 Jahre-alter „Wunderdoktor“ August M. aus Weihenstephan, der schon seit drei-ßig Jahren für 50 Pfennige bis 1 Mark alle Gebrechen heilt. Die leidende Menschheit überläßt den Wunder-doktor, der ziemlich einsam in einem kleinen Häuschen wohnt, so stark, daß er trotz seiner geringen Gebüh-ren nach der Meinung von Leuten, die ihn kennen, wohl schon 100,000 M. gespart haben mag. Seit zwei Jah-ren verwitwet, wurde der Kreis bis-her von zwei Pflanzdäch-tern bedient. Eines Tages entdeckte M., daß ihm von seinem Schatze, den er in einem Nachtschub 23,600 M. verlohren waren. Der Dieb war an der Wand angebohrt worden und durch das Loch hatte der Dieb die Beute herausgeholt. Sie bestand nach den Angaben des M. aus lauter Goldrollen.



Ein Telephone Ruf mag ein Leben retten

Arzte hängen in Anbetracht schneller Verbindung vom Bell Telephone ab. Die Frage, „Leben oder Tod, hängt oft an einem dünnen Draht. Wenn eine schwere Operation gewünscht wird, so muß ein ärztlicher Spezialist sofort berufen werden, wenn das Patienten Leben gerettet werden soll.

Ein Bell Telephone sollte in jedem Hause sein. Es ist für lokalen Gebrauch unschätzbar, aber in Fällen plötzlicher Noth wird der Werth des allgemeinen Telephon-Dienstes am schärfsten gefühlt.

NEBRASKA TELEPHONE CO.
Ein Bell Telephone reicht fast überall hin.
W. H. SHARP, Geschäftsführer.
Grand Island, Nebraska.

Die rechte Zeit.



Seid Ihr sicher? Ihr werdet es sein, wenn Eure Uhr aus unserm Laden kommt. Wir stehen hinter jeder Uhr die wir verkaufen, und wir sind gerade hier zu Hause, es gut zu machen.

Männer Elgin Uhr, 7 Jewelen, \$5.
Frauen-Uhr, 7 Jewelen, 25 Jahr Gehäuse, \$14.

August Meyer & Sohn
West Dritt Strass Grand Island, Nebr.

Die Garantie der Qualität meint me h r als ein grüner Stempel

Golden Sheaf Bourbon und reine Roggen Whiskys sind zusammen in Flaschen, aber die reine Tatsache, daß ein Whisky auf Flaschen gefüllt ist keine Garantie für Qualität.

Der grüne Regierungsstempel über dem Hals der Flasche ist oft gefälscht dem Man-der Lieber — deckt eine Menge von Sünden. Alle geistigen Getränke können, wenn sie 4 Jahr alt sind auf Flaschen gestellt werden.

So in Verbindung zum Zulassen auf Flaschen welches nur das Zeugnis ist des Alters und der Stärke der Waaren, solltet Ihr nach der Garantie einer veranwortliche Distillier schon wir nach der Qualität.

Das Resultat von 45 Jahren sorgsam Etu-diums des Distillier Geschäft's ist vorläufig in

Golden Sheaf
Bourbon und reiner Roggen Whiskys

Dieses Resultat ist herbeigeholt durch Aufzucht in aut-ventilieren, auch und durch geistigen Reineigenschaft unter sorgsame Überwachung. Durch natürliche Reife wird das Fluid. Das ausströhen, der der milde Spiritus angetrieben, und macht Golden Sheaf (smakvoll und mild — ein Whiskey der anregt und Kraft gibt, nicht das Gehirn anregt).

Frägt für Golden Sheaf. Es ist alles Whiskey
Willow Springs Distillery, Omaha, N. E. U.



Verfucht J. H. MEYERS
Plattdeutscher Zahnarzt
Dolan Gebäude, Grand Island.

THE VIENNA

Restauration und Bäckerei

HENRY SCHUFF, Eigentümer
111 West Court Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Früh- und Mittagessen von 11 bis 10 Uhr; Abendsessen von 5 bis 9 Uhr. Ausserdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung, von 10c und 15c an aufwärts. Kom-m herein und besucht mich.

R. EBBITT, A. A. ANDERSON,
Thierärzte.

Füllen kastret für \$1.50 jedes
automobil so nöthig. Hospital 416 West
3te Straße, hinter Johnson's Schmiede
Bell Phone Black 92, Grand Island, Neb.
Independent 928

Deutsche Bäckerei
von Albert G. Lustig.

Alle Arten Bäckereiwaaeren in vorzüglicher Qualität.

Alle Aufträge prompt ausgeführt.
419 W. 3. Straße. Telephone Bell B276
Für gute Backwaaren geht nach der
deutschen Bäckerei.

Zier Straße Cash Grocery

Lezert Brand Edamer Käse
Camembert Käse
Edelweiss DeVrie Käse
Kremsdattel Käse
Käse- und Gouda Käse
Saratoga Chips
Gemüse - Speise
Krabbenfleisch
Sardinen, importierte und einheimische
Importierte Andovis
Marinirte Färinge
Prompente Ablieferung
nach irgend einem Theil der Stadt.
Telephone: Bell, Black 409
Independent 409

WM. VEIT

GEDDES & CO.
Leichenbestatter,
815-817 West Dritte Straße. Telephone,
Tag oder Nacht, Bell 590, Independent 444.
Privat-Ambulanz.

W. H. Thompson
Advokat und Notar
Praktiziert in allen Gerichten
Grundbesitzungs-geschäfte und Kollektio-nen eine Spezialität.

Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,
Offiz im Independent Gebäude

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt
Gedde Gebäude Phone 2 51

Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA